



mp	re	SS	u	n	1
----	----	----	---	---	---

Elternmagazin "Eltern helfen Eltern" Ausgabe September 2012

Informationen von Eltern – für Eltern gehörloser Kinder

Herausgeber:
Bundeselternverband
gehörloser Kinder e.V.
An der Wallburg 1
51427 Bergisch Gladbach
fon: 02204 - 30 06 72
fax: 02204 - 30 79 04
eltern.bgk@gehoerlosekinder.de
www.gehoerlosekinder.de

Redaktion: Katja Belz Layout: Helmut Schmidt

Druck und Verarbeitung: Caritas Werkstätten Köln – Cariprint Heinrich - Rohlmann-Straße 13 50829 Köln

fon: 02 21 - 37 95 49 - 41

Auflage: 2.500 Exemplare

Abdruck und Weiterverbreitung des Inhalts nur mit schriftlicher Genehmigung des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder e.V.

Ein großes Dankeschön an alle, die uns Fotografien und Bilder für diese Ausgabe zur Verfügung gestellt haben:

Johannes Gerstenberg, Tiemo Holmann, Familie Junker, Gabriel Nistor, Helmut Schmidt, Lothar M. Wachter, BetreuerTeam Kinder-/ Jugendprogramm, Robert Buehler (Charge Syndrom e.V.), Jugendbildungszentrum Blossin e.V., BMAS und von privat.

Titelbild: Helmut Schmidt © 2012

© 2012 Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.

Tipp!

Unser Teilnehmer-Poster! Innenseiten des Umschlages einfach herausnehmen. Poster aufhängen. Fertig!

Inhaltsübersicht	Seite
Begrüßung	5
Die Tagung 2012, 17. bis 20. Mai in Duderstadt Tagungsbericht, Tamara Schmidt vom Hofe, "Taube bzw. schwerhörige Eltern –	6
ist bei uns bereits alles inklusive?", Simon Kollien Kinder- und Jugendprogramm, Berichte aus dem Team	
Aus der Arbeit unseres Verbandes:	
Rechteratgeber von Eltern für Eltern	
Unser Vorstand von 2010 bis 2013	
Aufgaben des Vorstandes	
Save the date: unsere Jubiläumstagung 2013	22
Mitgliedsverbände stellen sich vor:	
Die "Hessische Elternvereinigung gehörloser	
Kinder e.V."	24
Aktuelles	
Wußten Sie schon? Kenneth-Kamal Seidel	26
Neuer Schwerbehindertenausweis	
Aus der Sicht von Kindern, Yvonne Opitz	
Bericht 1. Internationaler Kongressfür familienzentrie	
Frühintervention, Walter Letzel	
Bericht Charge-Bundestreffen, Kenneth-Kamal Seidel	
Kinderlieder mit Gebärden, Anna Kristina Mohos u.a.	35
Gebärdenbücher für Kinder und Erwachsene,	0.4
Anja Kuhnert	36
Foto: Kinderhände	37
Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.	
Protokoll Mitgliederversammlung 2012	38
Unsere Unterstützer	
Wer wir sind – Was wir wollen	
Bestellzettel	
Beitrittserklärung	
Gemeinnützigkeit/Die Krankenkassen fördern uns	46



Kein Abschied für immer: Unser Tagungshaus 2012 war wieder das Ferienparadies auf dem Pferdeberg in Duderstadt. Ein Haus des Kolping-Familienferienwerkes



Liebe Eltern und Freunde...

Unsere Jahrestagung liegt hinter uns. Und wieder kann ich sagen: Es war eine besondere Tagung. Teilnehmerrekord, Spitzenwetter, intensives Programm, Freizeit und viele, viele Gespräche...

und eigentlich zu wenig Zeit (Tagungsberichte auf den Seiten 6 bis 12). Die Konsequenz aus unserer traditionellen Auswertung am Sonntag (Was nehme ich mit ... Was wünsche ich mir ...) müsste eigentlich sein :

Wir verreisen zwei Wochen gemeinsam an einen wunderschönen Ort am Meer oder in den Bergen und veranstalten eine kombinierte Familienfreizeit mit Fachtagung.

Oder: Wir nehmen uns die Freiheit und verlängern die einzelnen Tage von 24 auf 48 Stunden.

Beides ist nicht realistisch, aber die Freude an den positiven Rückmeldungen bleibt, spornt uns an und motiviert uns für die Vorbereitungen unserer Jubiläumstagung 2013 (siehe Seite 22).

2013 wird ein besonderes Jahr für uns: Der Bundeselternverband feiert sein 50-jähriges Bestehen.

Wir sind stolz darauf, dass es unseren Verband schon so lange gibt und dass wir in den letzten Jahren einen Mitgliederanstieg – vor allem von Familien mit kleinen Kindern – haben. Das lässt auf die nächsten – wenn nicht 50 – aber dann wenigstens 20 Jahre hoffen.

Der zweite Grund, warum 2013 ein besonderes Jahr werden wird, sind die Vorstandswahlen. Es steht ein Generationenwechsel an. Ein Teil des "alten" Vorstands wird nicht mehr kandidieren und wir hoffen auf engagierte Eltern, die bereit sind in die Vorstandsarbeit einzusteigen. Damit Sie eine Vorstellung von der Arbeit im Vorstand bekommen, haben wir unsere Aufgaben auf den Seiten 19 bis 21 ausführlich beschrieben und stehen selbstverständlich auch für Nachfragen zur Verfügung.

August 2012

U. Sol

Katja Belz, Präsidentin



Tagung 2012, 17. bis 20. Mai in Duderstadt



Der Tagungsbericht von Tamara Schmidt vom Hofe

Alle Inklusive?
Was braucht eine Familie,
damit alle Mitglieder
selbstverständlich dazu-

gehören können?

Wie schon in den vergangenen Jahren kam auch diesmal wieder eine ausgewogene Mischung aus hörenden und gehörlosen Eltern mit ihren Kindern. Und sogar verstärkt Familien mit CI-versorgten Kindern fanden den Weg zum

Bundeselternverband, Auffällig – und das bei so vielen "Neulingen" - war die gute Kommunikation untereinander. Das ist genau das richtige Stichwort und auch die Antwort auf die Frage, was eine Familie braucht, damit jeder sich zugehörig fühlt. Was so selbstverständlich scheint, ist es im Alltag häufig nicht. Dies wurde in den diversen Vorträgen, Workshops und Gesprächen immer wieder deutlich. Egal, ob es um die klassische Familie geht oder z. B. um die "große Familie" der Tauben: Immer, wenn es um Kommunikation geht, kann es zu Missverständnissen kommen.

Erst recht, wenn unterschiedliche Sprachen benutzt werden. Doch wie kann das verhindert werden?

Kommunikation – immer und über alles.

Durch Offenheit, Sensibilität und



immer neue Wege, sagt die Professorin für Gebärdensprach- und Audiopädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin, *Prof. Dr. Claudia Becker*. Sie hielt zur Eröffnung der Tagung einen interessanten

Vortrag über die Herausforderungen und Gestaltung des Familienalltags. Grundsätzlich, sagt sie, konnten Studien belegen, dass in Familien mit einem behinderten Kind alle profitieren können. Oft werde der Zusammenhalt gestärkt, Kommunikationsformen würden ausprobiert. Gleichzeitig wies sie auf eine ganze Reihe von Herausforderungen in der alltäglichen Kommunikation mit dem beeinträchtigen Kind für Geschwistern und Eltern hin. Dazu gab sie praktische Tipps, wie diese Herausforderungen gemeistert werden können.

Das Fazit von Claudia Becker: Jede Familie kann mit der Zeit durch immer neues Ausprobieren und Besprechen ihren Alltag so gestalten, dass sich alle selbstverständlich zugehörig fühlen.

Den Einzelnen in der Familie stärken.

Die besondere Situation einzelner Familienmitglieder war auch Inhalt verschiedener Workshops. So hatte sich Vorstandsmitglied **Yvonne**



Opitz "Die besondere psychologische Situation von Minderheiten" zum Thema gemacht. Die Frage, warum es Menschen gibt, die ziemlich gut mit ihrer Besonderheit klarkommen und andere nicht, veranlasste sie zu diesem interessanten Thema. Ganz allgemein ging es darum aufzuzeigen, warum sich manche Kinder besondere Verhaltensweisen aneignen, z.B. versuchen normal zu sein oder ihre Behinderung verstecken wollen, möglicherweise sogar ablehnend oder aggressiv sind. Die Eltern waren sich einig, dass das Kind nicht nur auf seine Hörschädigung reduziert werden darf, sondern auch viele andere Fähigkeiten hat, die andere Menschen nicht haben. Nur weil die Gesellschaft noch dieses Defizitdenken hat und nur darauf schaut, was jemand nicht kann, muss man ja selber nicht mitmachen!



Die Diplom-Sozialwissenschaftlerin *Marlies Winkelheide* bot einen Workshop mit dem Thema an: "Ich bin nicht du, du bist nicht

ich. Geschwister melden sich zu Wort". Darin erzählte sie viele kleine Geschichten aus ihrer langjährigen Arbeit mit Geschwistern beeinträchUnsere Tagung 2012 — Unsere Tagung 2012

tigter Kinder, die mit ihren Bedürfnissen in ihren Seminaren im Mittelpunkt stehen und für den Alltag gestärkt werden. Was Eltern oftmals unterschätzen, so Winkelheide, sei die Klarheit, mit der sich Geschwisterkinder ihre Gedanken machen – über ihre eigene Rolle in der Familie, ihre Aufgaben und das Verantwortungsgefühl für das beeinträchtigte Geschwisterkind. So gibt es Kinder, die sich schuldig fühlen, weil sie Dinge besser bewältigen können als ihr beeinträchtigtes Geschwisterchen. Andere wünschen sich eine Behinderung, weil sie sehen, wie viel Aufmerksamkeit sie dadurch bekommen. Wichtig ist, dass all diese Gedanken indirekt mit Wünschen an die Eltern verbunden sind. Diese zu erkennen und zu vermitteln lernen Kinder in Marlies Winkelheides Seminaren und durch Gespräche mit ihr. Wichtig dabei ist ihr das Zuhören und dass die Kinder selber Lösungen erarbeiten. Sie ermutigte die anwesenden Eltern durch ein kleines Geschenk - eine besondere Murmel mit drei Augen - einmal nur dem nicht behinderten Kind eine Aufmerksamkeit mitzubringen.

Die Familie der Tauben.

Zweimal wurde der Fokus direkt auf die Familien mit tauben Eltern gerichtet: Im Rahmen des Workshops von *Lisa Eidens* und *Heidi Hansen*. "Was können Kinder von ihren gehörlosen Eltern für die Schule und fürs Leben lernen?" Und im Rahmen des Vortrages von Simon Kollien, Diplom-



Psychologe und Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Gebärdensprache an der Universität Hamburg: "Taube bzw. schwerhörige Eltern – ist bei uns bereits alles inklusiv?" Während im Workshop von Lisa Eidens und Heidi Hansen die Stärken und Ressourcen tauber Eltern hervorhoben wurden und die Referentinnen die Eltern so zu motivieren versuchten, ging Simon Kollien auch auf besondere Schwierigkeiten tauber Eltern ein. (vgl. Artikel von Simon Kollien auf den Seiten 9 bis 13).

Altbewährte Themen und ein Neues:

Im Rahmen des mittlerweile bewährten Open Space, in dem Eltern selber für sie wichtige Themen



einbringen konnten, ging es auch wieder um Bildungsthemen. Etwa darum, wie gehörlose Kinder eine verbesserte Schriftsprachkompetenz erwerben können. Die Schulleiter des Paul-Schneider-Gymnasiums in Rheinland-Pfalz, die bereits im letzten Jahr ihr Konzept für ein Gymnasium mit angeschlossenem

Internat für taube Kinder vorgestellt hatten, berichteten über den neuesten Stand des Proiektes. Auch wenn die Finanzierung noch nicht sichergestellt ist besteht noch die Hoffnung, bereits im nächsten Schuljahr 2013/2014 die ersten Schüler aufnehmen zu können. Eine Einzelintegration ist bereits jetzt möglich, wenn sich die Eltern um die Kostenübernahme kümmern. Die Diskussion rankte sich aber auch um die Frage, wie die Gehörlosenkultur außerhalb der Förderzentren für Hörgeschädigte weitergegeben wird. Klar wurde, dass hier neue Wege zu suchen sind. Immer wieder brandete auch die Diskussion auf um die Frage: Inklusion in der Regelschule oder Erhalt der Förderzentren. Die Erfahrungen der Eltern mit den einzelnen Einrichtungen sind so unterschiedlich und deshalb auch die Entscheidungen, dass diese Debatten wohl immer wieder auf der Tagesordnung stehen werden.

Ganz neu war ein eigener Programmpunkt zum Thema Cochlea-Implantat. Der Workshop zur Implantation von Kindern fand viele Zuschauer und Zuhörer. Prof. Dr. Annette Leonhardt und ihr Team von der Universität München berichteten über Studienergebnisse und über ihre Erfahrungen mit implantierten Kindern. Die Offenheit gegenüber einer bilingualen Erziehung kam gut an unter den Teilnehmern, auch wenn das Bekenntnis vermisst wurde, dass Kinder, die von vornherein Gebärdensprache benutzen, hinterher besser in die Lautsprache kämen.

Insgesamt wurde das aufgelockerte Programm, das erstmals auch einen "Marktplatz der Informationen" über verschiedene Themen wie Logopädie mit Gebärdensprache, die Frühförderung der "Quietschehände", Berufsbildung, Mediation und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Inklusion anbot, von allen Teilnehmern sehr positiv aufgenommen.

Tamara Schmidt vom Hofe

Den ungekürzten Tagungsbericht von Tamara Schmidt vom Hofe finden Sie auf unserer Website: www.gehoerlosekinder.de



Ein großes Lob und Danke an unser DGS-Dolmetschteam. Von Links: Karina Knipping Andrea Knipping Magdalena Meisen Bastienne Blatz Andrea Schaffers Dina Zander-Tabbert Unsere Tagung 2012 — Unsere Tagung 2012

"Taube bzw. schwerhörige Eltern – ist bei uns bereits alles inklusive?"



Simon Kollien

In diesem Beitrag möchte ich meinen Vortrag in Duderstadt 2012 zusammenfassen und wiedergeben.

Es wurde angefragt auf der Tagung unter dem Motto" Was braucht Familie? Selbstverständlich dazugehören – was heißt das in meiner Familie?" auch etwas aus der Perspektive von tauben Eltern beizutragen. Dazu möchte ich anmerken, dass ich mit tauben Eltern alle Personen, auch Alleinerziehende, bezeichne, die selbst auch taub oder schwerhörig sind und ihre eigenen ebenfalls tauben bzw. schwerhörigen Kinder in Sinne des bilingualen Ansatzes aufwachsen lassen möchten.

Da hat sich einiges getan: Im Zuge des erwachenden Selbstbewusstseins und der Empowerments ist eine neue Elterngeneration herangewachsen, die genau weiß, was für die Erziehung und Bildung Ihrer ebenfalls tauben Kinder und das spätere Bestehen in der allgemeinen hörenden Gesellschaft wichtig ist.

Die Frage ist: Wenn die tauben Eltern genau wissen, was gut für ihre Kinder ist, dann müsste man meinen, dass dann bei ihnen alles inklusive ist und sie keine Probleme haben? Das Gegenteil ist jedoch der Fall wie es einige Elternseminare und viele Diskussionen aufgezeigt haben.

Es gibt sehr viele Punkte und Probleme, die es den tauben Eltern schwer machen, ihre Vorstellungen einer erfolgreichen Umsetzung der Inklusionsidee umzusetzen. Zum größten Teil sind es die gleichen Probleme wie bei den hörenden Eltern in Zusammenhang mit der bisher noch unbefriedigenden Umsetzung von geeigneten gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen und Bildungskonzepten.

Hier möchte ich mich stattdessen auf einige Punkte konzentrieren, die die tauben Eltern unter sich betreffen und sie benennen und erläutern, in der Absicht bzw. Hoffnung, dass das Bewusstsein darüber untereinander zu einem verbesserten Austausch führt und auch damit die Hörenden nachvollziehen können, was uns bewegt.

Es gibt auch unter den tauben Eltern unter sich kein "Frieden, Freude und Eierkuchen", sondern Konfliktthemen, die die Solidarität untereinander erschweren:

Vertrauen unter sich:

Viele Eltern leiden darunter, dass untereinander viel Kritik u.a. an den Erziehungsmethoden geäußert wird. So führt der Klatsch und Tratsch über andere Eltern zu Verletzungen und Verunsicherungen bzw. zuletzt zu Vertrauensbruch bzw. Kontakt-

abbrüchen, die teils sogar in gegenseitige Isolation führte. Und dass wo gerade der Solidaritätsprinzip vonnöten ist, um unsere Interessen gemeinsam vertreten zu können. Überhaupt sind es gerade taube Menschen, die von der Isolation bedroht sind. Es gibt erheblichen Bedarf an vertrauensbildenden Maßnahmen unter sich. Daher ist es wichtig es zum Thema zu machen, wie in Zukunft damit umgegangen und eine tragfähige Vertrauensbasis entwickelt werden kann.

Spaltung durch CI-Diskussion:

Auch hat die CI-Diskussion die Elternschaft der tauben Eltern erheblich gespaltet. Es ist bedauerlich, dass die Vorstellungen und Sichtweisen der hörenden Mehrheit von einer erfolgreichen Anpassung in der Gesellschaft durch Hörgerätehilfen wie das CI auch viele taube Eltern beeinflusst haben. Daher lassen viele tauben Eltern die Operation mit entsprechenden Risiken durchführen, weil sie für ihre Kinder alles, auch mit gebärdensprachlicher Kommunikation, absichern möchten. Oft wird damit argumentiert, dass es doch wichtig für die Zukunft und die Berufswahl ist.

Andere Eltern haben sich dagegen entschieden und möchten ihre Kinder auf "natürlichem" Wege aufwachsen lassen im Rahmen des Bilingualismus. Sie tun das mit dem Bewusstsein, dass damit der Zugang zur Lautsprache ev. erschwert werden könnte. Doch sind hier die Eltern zuversichtlich und müssen sich oft noch gegen die noch oft starken Tendenzen und Empfehlungen zur CI-Implantierung wehren. Es wird erschwert durch das Unverständnis oder Ungeduld von vielen Pädagogen und Medizinern gegenüber diesen Positionen.

Hierüber werden oft heftige Debatten untereinander geführt mit entsprechenden Verletzungen auf beiden Seiten. Oder es finden Verdrängungen und Vermeidung im Umgang mit dem heiklen Thema statt. Hier kann ich nur appellieren, die jeweils wohl nicht einfache bereits getroffene Entscheidung für bzw. wider das CI zu respektieren.

Was meiner Meinung hier bisher fehlt, ist ein weiterer gemeinsamer interner und ehrlicher bzw. offener Austausch über die Motivationen und Erfahrungen solcher Entscheidungen für und wider das CI, egal ob sie negativer oder positiver Art sind. Warum möchten taube Eltern CI für ihre Kinder? Sind das unbewusst projizierte Wünsche von anderen Personen wie den hörenden Großeltern oder anderen hörenden Personen? Welche konkrete Erfahrungen haben zur jeweiligen Entscheidung geführt? Nur so kann eine differenzierte Sicht und mehr gegenseitiges Verständnis entwickelt werden. Sonst besteht die Gefahr, dass sich die Spaltung auch auf unsere Kinder überträgt (was ich schon an gegenseitigen Sticheleien beobachten konnte) und so die Gemeinschaft tauber Menschen sich weiter auseinander divergiert und selbst schwächt.

Störungen und Druck von außen:

Unter Inklusion verstehe ich auch, dass den tauben Menschen die Bildung eines eigenen Urteils über ihre zukünftige Lebensgestaltung zugestanden und sie respektiert werden muss, auch wenn sie gegen das CI und den Vorstellungen bzw. Erwartungen Hörender, oftmals den eigenen Eltern und im Verwandtenkreis, ausfallen wird.

Unsere Tagung 2012 — Unsere Tagung 2012

Vor allem möchte ich aber an die hörenden Fachleute, insbesonders die CI-VertreterInnen, appellieren, sich bei solchen ethisch und persönlich schwierigen Entscheidungen zurückzuhalten und nicht in Form von verniedlichenden Informationsbroschüren und hübschen Bildern zur CI-Versorgung bzw. verharmlosenden Äußerungen in ihre von ihnen als "richtig" angesehen Richtung zur Hörerziehung plus DGS zu steuern (zuletzt von Leonhardt und Vogel, 2009 oder Müller und Zaracko 2010), was für mich jedoch Ablenkung und Verwässerung der bisher ernsthaft und noch längst nicht zu Ende geführten ethischen und psychologischen Diskussion zum CI bedeutet.

Leider berichten immer noch viel zu viele taube Eltern entgegen den Beteuerungen der CI-Verbände von Empfehlungen über Einschüchterungsversuchen bis hin zu Drohungen für die Cochlea-Implantierung durch die HNO-Mediziner. Hier kann ich nur auf den Artikel 22 der UN-Konvention "Achtung der Privatsphäre" verweisen.

Dazu haben zudem nur Eltern zu den Förderprogrammen Zugang, die sich dem Diktus der CI-Betreuung unterwerfen. Wenn taube Kinder von Eltern ohne eine CI-Implantierung in den Genuss der Sprachförderprogramme kommen möchten, werden sie oft nicht miteinbezogen und bleiben außen vor, obwohl sie auch Berechtigung auf Förderprogramme haben.

Man kann sich zudem fragen, wer von den Medizinern bzw. CI-Betreuern in den CI-Zentren überhaupt DGS gelernt hat, wie es auch von den Pädagogen gefordert wird und inzwischen dort selbstverständlich ist.

Nur so wäre eine Nachvollziehbarkeit und mehr Verständnis für die tauben Menschen möglich wie es der Mediziner Prof. Pagel vom Institut für Physiologie der Universität zu Lübeck (19.04.2007 Interview mit Kestner), anmahnt.

Taube Eltern und ihr Bedürfnis nach Lautspracherwerb für ihre Kinder – ein bisheriges Tabuthema

Taube Eltern haben mehrfach den Wunsch geäußert, dass ihre Kinder, die gebärdensprachlich aufwachsen, auch lautsprachlich gefördert werden sollten, auch wenn sie gegen das CI entschieden haben oder sich in Einrichtungen mit bilingualem Ansatz befinden.

Was ist ihre Motivation dafür, dass ihre Kinder sprechen lernen sollten? Teilen sie auch die Meinung, dass taube Kinder ohne Lautsprache unfähig sind oder Probleme bekommen werden?

Nicht unbedingt, weil mit der DGS über Dolmetscheinsätze und Schriftsprache heutzutage sehr gut mit der hörenden Gesellschaft kommuniziert werden kann.

Jedoch wissen die tauben Eltern, dass ihre Kinder auch auf natürliche Art und Weise in Verbindung mit visueller und taktiler Unterstützung (DGS, Modellbeschreibung des Sprechapparates, taktile Verfahren etc.) und unter Ausnutzung der verbliebenen Hörreste Lautsprache erwerben können, d.h. auch mehr oder weniger aktiv Lautsprache produzieren können. Taube Eltern wissen sehr wohl um die Faktoren, die diesen Erwerb begünstigen können und nicht

immer mit dem hörgerichteten Ansatz übereinstimmen oder von Hörhilfen abhängig sein müssen. Wichtig ist die Erfahrung der lebendigen Kommunikation und Ermutigung zum Erwerb einer doppelt schwierigen "Fremdsprache" – doppelt schwierig, weil die auditive Unterstützung bzw. Rückkopplung fehlt und gleichzeitig das ganze Deutsch mit ihrem umfangreichem Sprachschatz und der komplexen Grammatik erworben werden muss.

Hier wird dann oft betont: Eine lautsprachliche Förderung darf keinesfalls zu Diskriminierungen führen – es geht um individuelle Lautsprachförderung. Im Vordergrund bleibt weiterhin die Verwendung der GS als Basissprache und Deutsch als Schriftsystem. Wichtig ist es eine Einstellung zu entwickeln, dass taube Menschen in der Lage sind sprechen zu lernen und es behutsam zu fördern gilt, ähnlich dem allgemeinen Erwerb von Fremdsprachen wie Englisch. Keiner wird diskriminiert, wenn einer über weniger Englischkompetenzen verfügt als andere, wenngleich für den anderen Vorteile daraus erwachsen können. Taube Menschen dürfen jedenfalls nicht daran gemessen werden, ob sie Lautsprache können oder nicht.

Leider sind entsprechende Konzeptionen in bilingualen Einrichtungen nicht ausgereift bzw. unbefriedigend. Taube Eltern fordern daher vermehrt Angebote und versuchen es auf eigene Faust: Logopäden mit DGS-Kenntnissen werden z.B. beauftragt spielerisch die Lautsprache zu fördern. Dieses bisherige Tabuthema wird vermehrt untereinander diskutiert, die allgemeine Akzeptanz der Gebärdensprache führte zur vermehrt entspannten Beziehung zur Lautsprache.

Selbstsicherheit und Umgang mit Institutionen

Die tauben Eltern sind sich ihrer eigenen gebärdensprachlichen Sprachkompetenz und ihrem kulturellem Wissen als taube Menschen bewusst, sie verfügen über Erfahrungen und Selbstsicherheit im "Überleben" als taube Menschen. Jedoch werden sie oft verunsichert in Kontakten mit Institutionen und verfügen über unzureichende argumentative und politische Reaktionsfähigkeit wie z.B. im Elternrat oder im Umgang mit dem Fachpersonal. Es besteht oft zudem "Behinderung" in eigenständiger Aktivität wegen fehlender Übernahme von Dolmetscherkosten und Zugängen zu Infoquellen oder Diskursrunden.

Deshalb wünschen es sich die tauben Eltern in ihrem Selbstbewusstsein gefördert zu werden und Mittel zur Verfügung gestellt zu bekommen, um sich gleichberechtigt einbringen und sich selbst vertreten zu können. So gibt es an Schulen noch kaum Informationen für taube Eltern, wie z.B. in Form von Gebärdenfilmen in ihren Homepages.

Elternberatung und Elternschulen:

Es ist auch der Wunsch vieler tauber Elternpaare mehr über die Erziehungsmöglichkeiten zu erfahren. Doch fehlt Ihnen oft der inklusive Zugang zu Elternseminaren oder der Elternberatung. Es müssen immer zuerst mühsam bei den jeweiligen Ämtern Dolmetscher beantragt und begründet werden, was wiederum eine sprachliche Barriere bedeutet. Wenn diese Hürde genommen ist, dann sind die Berater wegen fehlenden Kenntnissen über die Kultur der tauben

Menschen verunsichert. Taube Eltern haben ja natürlicherweise andere Umgangsformen und eine besondere Situation bei der Erziehung von tauben Kindern: Körperkontakt z.B. Kopf anderer zu sich drehen, Mimik, Gesichtsausdruck, Kinder schauen aus Trotz weg, wenn Eltern mit dem Kind gebärden möchten. Diese Handlungen bzw. Vorgänge sind für taube Eltern normal, die dagegen für Hörende nicht nachvollziehbar sind oder kommen bei ihnen nicht vor.

Ich selbst habe einmal eine solche Beratung aufgesucht, musste aber mehr meine Beraterin aufklären als umgekehrt. Erst dann konnte mir einigermaßen in Erziehungsfragen geholfen werden.

Daher ist hier in Zukunft die Sicherung von gebärdensprachlich geführten Elternseminaren notwendig, die speziell auf die Situation der Erziehung ebenfalls tauber Kinder eingehen können.

Alle angesprochenen Themen sind bisher nur angerührt worden und beginnen gerade z.B. in den Elternseminaren tauber Eltern erörtert zu werden. Ich freue mich bereits auf die Vertiefung des weiter offenen Dialogs und konkrete Umsetzungsansätze.

Die bisherigen Beschreibungen können nur einen oberflächlichen Einblick vermitteln

und viele weitere Punkte müssen ausgeblendet bleiben. Auf dem letzten Vortrag 2006 für den Elternverband habe ich bereits über die Annäherung und Austausch der tauben und hörenden Eltern referiert. In diesem Sinne lade ich die hörenden Eltern und tauben Eltern im Verband dazu ein, sich darüber auszutauschen wie wir uns dabei gegenseitig unterstützen können, damit die tauben Eltern die bisher für sie unzureichende Inklusion in Form von Eigeninitiative und Selbsthilfe umsetzen können. Die hörenden Eltern werden auch dann in kompetenter Partnerschaft mit dem gemeinsamen Ziel zur Förderung ihrer Kinder davon profitieren können.

Simon Kollien

Literaturliste (Auswahl):

Prof. Pagel vom Institut für Physiologie der Universität zu Lübeck (19.04.2007 Interview mit Kestner)

Broschüre Cl für Kinder: Autorengruppe unter Leitung von Annette Leonhardt und Arno Vogel (2009): Cl für Kinder. Informationen für gehörlose und schwerhörige Eltern über das Cochlea Implantat,

Frankfurt a.M.

Lane, Harlan: "Maske der Barmherzigkeit" Signum Verlag

Das Kinder- und Jugendprogramm

Auszüge aus den Berichten der verschiedenen Altersgruppen

Die ausführlichen Tagungsberichte aller Gruppen finden Sie auf unserer Website: www.gehoerlosekinder.de



Die Gruppe der 3-jährigen

"Für die Mini-Club-Gruppe, die Dreijährigen, wollten wir ein Programm gestalten, das Spaß macht und abwechslungsreich ist. Vor allem wollten wir aber jedem

Kind die Möglichkeit geben, das zu machen, was zu ihm passt und worauf es Lust hat. So war es toll, dass der Mini-Club so viele Spielsachen bietet, die die Kinder entdecken konnten. Besonders den großen Koffer mit den Kostümen haben die Kinder immer wieder gerne durchstöbert und sich nach Lust und Laune verkleidet."...



Die Gruppe der 4- bis 8-jährigen "Samstag - am Vormittag - fuhren wir mit dem Shuttle nach Duderstadt, einer kleinen Stadt in der Nähe: Wir überraschten die Hörenden mit unserer Sign-Mob-Aktion. Ein Höhepunkt des Tages war auch die Rutschbahn am steilen Hang hinter unserer Herberge, wo die Kinder mit Wasser und etwas Seife plantschen durften. Sie rutschten auf der Bahn mit Spaß und Freude, während die Sonne so wunderschön schien. Am Abend war dann endlich die große Zirkus-Aufführung. Auch aus unserer Gruppe zeigten einige Kinder, wie toll sie jonglieren und turnen können"...

Die Gruppe der 9- bis 13-jährigen

"Wir hatten dieses Jahr wieder eine ganz tolle Gruppe, die unter dem Motto der Elemente und des Zusammenhalts stand. Sonne, Baum, Erde und Wasser waren die



Namen unserer kleinen Gruppen, die jeweils aus einem Betreuer oder einer Betreuerin und ca. 6 Kindern bestand. Sonne hatten wir trotz der schlechten Wettervorhersagen am Samstag im Schwimmbad und so sind fast alle Kinder ins Wasser gesprungen und einige auch vom 3-Meter-Brett. Nach einer Runde Eis waren alle gestärkt und wir sind den weiten Weg zurück zum Pferdeberg gelaufen. Eine Spitzengruppe an Schnell-Läufern war so schnell am Tagungshaus, dass wir uns um die neue Generation an Bergsteigern keine Sorgen machen müssen"...



Gruppe der Jugendlichen ab 12 Jahre

"Dann gingen gleich am Donnerstag die Vorbereitung für den großen Zirkusauftritt aller Kindergruppen am Samstag los: Die Jugendgruppe hatte die Aufgabe,

den Bühnenhintergrund mit Graffiti zu schmücken, das Abendprogramm zu moderieren und eigene Künstler auftreten zu lassen. Die Aufgaben waren schnell vergeben und so konnte am Freitagvormittag mit den Vorbereitungen gestartet werden: Alle, die wollten,

konnten zusammen mit den Teamerlnnen Sprayen üben und ausprobieren, welche Technik am besten funktioniert. Das war gar nicht so einfach!
Sprayen sieht doch leichter aus als es
dann ist ;-) Das Ergebnis war ein wunderbarer Bühnenhintergrund in Form
eines kunterbunten Zirkus-Vorhangs.

Nebenbei wurde jongliert, Diabolo gespielt, auf der Slackline (die es wie im letzten Jahr wieder gab) Balancieren geübt und kleine Fußballspiele gezockt. Außerdem flitzten die zwei engagierten Moderatorinnen zu den Kindergruppen und organisierten den Ablauf und die Zeiteinteilungen des Zirkus-Abend-Programms"...



Unser Kinder- und Jugendbetreuerteam von links:

Ronja Dietrich, Susann Peters, Laura Häußer mit Baby Paula, Christin Meyer, Matthias Ranner, Lea Wolski, Andreas Döltgen, Svantje Marks, Ava Schmucker, Gaston v. Krshiwoblozki, Miriam Hörterer, Tina Simon, Clara Belz, Anne Herzer, Henrike Schmitz und Ludwig Herb



Von Eltern - Für Eltern

UNSERE KINDER – UNSERE RECHTE

Rechte und finanzielle Leistungen für Kinder und Jugendliche mit Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit und CI

Ende 2012 werden wir einen Rechteratgeber speziell für Eltern von Kindern mit Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit oder mit einem CI herausgeben. Neben rechtlichen Informationen geben wir auch praktische Tipps für den Umgang mit Ämtern, informieren über verschiedene Fördermöglichkeiten und wo man welche Finanzierung beantragen kann.

Ein Ratgeber von Eltern für Eltern zusammengestellt mit einem großen Bezug zum praktischen Alltag mit einem Kind mit Hörschädigung.

Wir hoffen den betroffenen Eltern eine Hilfestellung zu geben in ihrem "Kampf" mit den Institutionen. Denn wer viel weiß, ist nicht so leicht mit einem "Nein" zufrieden und hat eher den Mut zu einem Widerspruch.

Und wir hoffen, dass sich durch den Rechteratgeber der "Gesetzesnebel" lichtet und die Eltern nicht mehr nur wissen, was sie für ihre Kinder wollen, sondern auch wie sie es erreichen können.

Wir haben dem Ratgeber ein Kapitel mit allgemeinen Informationen zum Thema Hörschädigung hinzugefügt, um die Eltern möglichst umfassend zu informieren und ihnen damit den Umgang mit den "Nicht"- oder "Besser"- Wissenden in Ämtern und Institutionen zu erleichtern.

Katja Belz



Frischen Wind in den Vorstand – Vorstandsneuwahlen 2013

Bereits auf der vergangenen Tagung im Mai 2012 in Duderstadt haben wir darüber informiert, dass mehrere Vorstandsmitglieder sich nicht mehr zur Wahl stellen werden. Wir brauchen also neue Vorstandsmitglieder. Einige Mitglieder des Bundeselternverbandes haben auch schon ihr Interesse an der Vorstandsarbeit bekundet. Das hat uns sehr gefreut! Diejenigen, die sich für die Vorstandsarbeit interessieren und die Arbeit näher kennenlernen möchten, können gerne an der Vorstandssitzung vom 26. bis 28. Oktober 2012 in Kassel und/oder vom 09. bis 10. März (der Ort steht noch nicht fest) 2013 teilnehmen. Die Kosten für Anreise, Unterkunft und Verpflegung übernimmt der Bundeselternverband. Wer sich für die Arbeit interessiert, soll sich bitte mit Katja Belz in Verbindung setzen. Wir freuen uns über jeden Interessenten.

Mit den Vorstandswahlen 2013 auf der Tagung in Blossin ist auch eine Neuverteilung der Aufgaben auf die einzelnen Vorstandsmitglieder verbunden. Damit klar ist, um welche Aufgaben es geht, im Folgenden eine Aufzählung der verschiedenen Aufgaben.

Einmal im Jahr Erstellung von

Tätigkeitsbericht, Steuererklärung (Gemeinnützigkeit), Finanzplan, Finanzbericht und Durchführung einer Mitgliederversammlung (während der Tagung an Christi Himmelfahrt).

Das ganze Jahr über Anweisungen an die Buchhaltung (ausgelagert) und Kontrolle von

- Überweisungen
 (Ausgaben Tagungen, Rechnungen für Zeitschriften usw.
- Mitgliedsbeiträgen
- Daueraufträgen.

Immer am Ende eines Jahres werden Anträge gestellt

Das bedeutet Formulare ausfüllen, Zahlenangaben machen, Berichte verfassen, Anlagen zusammenstellen, usw. Die Anträge werden gestellt

- bei den Krankenkassen für Pauschalförderung, bei Aktion Mensch (Tagung Christi Himmelfahrt) und
- bei der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Hörgeschädigten (Tagungen im Frühjahr, Christi Himmelfahrt und Herbst).

Dreimal im Jahr Vorstandssitzungen

Möglichst alle Vorstandsmitglieder treffen sich in der Regel dreimal jährlich zu Vorstandssitzungen. Diese Sitzungen müssen inhaltlich und organisatorisch vorbereitet werden.

- Vorbereitung und Leitung der Vorstandssitzungen im Frühjahr, während der Tagung an Christi Himmelfahrt und im Herbst.
- Eine Hauptaufgabe der Vorstandssitzungen im Herbst und im Frühjahr ist die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Tagung an Christi Himmelfahrt: Themenfindung, Programmgestaltung, Sicherstellung des Programms, Organisatorisches im Vorfeld. Zusammenarbeit mit Info- und Beratungsstelle.

Teilnahme an Tagungen anderer Verbände

Einzelne Vorstandsmitglieder nehmen an Tagungen anderer Verbände teil wie z.B.

- Fepeda (viermal im Jahr, meist Auslandsaufenthalte)
- Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft der Hörgeschädigten

Zweimal im Jahr Herausgabe des Elternmagazins

- Redaktion (Wer schreibt was? In welcher Reihenfolge stehen die Artikel usw.)
- Endkorrektur (Rechtschreibung, Inhaltslogik usw.)
- Zusammenarbeit mit der Info- und Beratungsstelle (zuständig für Layout, Druck, Versand).

Das ganze Jahr über die Website des Bundeselternverbandes auf dem Laufenden halten

- Informationen aussuchen
- Zu den Informationen hinführende Texte verfassen
- Zusammenarbeit mit Info- und Beratungsstelle (Technik für Website, Pflege)

Sollten Sie noch Fragen haben, dann wenden Sie sich bitte an Katja Belz, Karl-Liebknecht-Str. 14, 15831 Mahlow; E-Mail: katja_belz@web.de; Tel./Fax: 03379/377630;

Der Vorstand

Save the date: unsere Jubiläumstagung 2013

50 Jahre Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.

Dieses Jubiläum ist ein guter Grund zu feiern – das wollen wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern und vielen Gästen auf unserer Tagung 2013 vom 9. bis 12. Mai in Blossin am Wolziger See tun.

Den Termin können Sie sich gerne schon in Ihrem Kalender reservieren.

Unter dem Motto:

"50 Jahre Bundeselternverband gehörloser Kinder....Feiern und weiter geht's"

werden wir neben den Feierlichkeiten zum Jubiläum selbstverständlich auch wieder ein thematisches Programm anbieten. Die Tagungseinladung mit Anmeldeformular und weiteren Informationen veröffentlichen wir in unserem nächsten Elternmagazin im Januar/Februar 2013.

Katja Belz

























Elternvereinigung hörgeschädigter Kinder in Hessen e.V.



Andrea Schulze ist 1. Vorsitzende der Elternvereinigung Hessen

Die Elternvereinigung hörgeschädigter Kinder in Hessen e.V. kann auf viele Jahre der Vereinsgeschichte zurückblicken (gegründet 1965). Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, gehörlose und schwerhörige Kinder und Jugendliche in allen Lebensbereichen, vor allem an den hessischen Schulen für Hören und Kommunikation zu fördern.

Wir publizieren jährlich Elternbriefe (eine Broschüre zur Informationen für Eltern, Lehrer und Interessierte). Die Broschüre erhalten alle Vereinsmitglieder, die hessischen Schulen für Hören und Kommunikation, zusätzlich wird der Elternbrief in einigen Praxen und Bibliotheken ausgelegt. Eine jährlich stattfindende Elterntagung führt Eltern und Interessierte zusammen. Es werden Fachvorträge organisiert, Erfahrungsberichte vorgestellt und die Kinder erhalten eine liebevolle Betreuung durch Erzieherlnnen.

Wir fordern und empfehlen unter anderem für die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörschädigung:

- umfassende und objektive Informationen für die Eltern einschließlich des regelmäßigen Kontakts zu erwachsenen Hörgeschädigten.
 Damit soll den Eltern die Gelegenheit gegeben werden, ihren eigenen Weg in ihrer ganz persönlichen Situation zu finden:
- bestmögliche technische Hilfen wie zum Beispiel digitale Hörgeräte und Cochlear-Implant (CI). Elternentscheidungen in Bezug auf das CI müssen bei Ärzten und Institutionen akzeptiert werden. Sollten sich Eltern gegen ein CI entscheiden, so dürfen sie nicht unter Druckgesetzt werden. Es darf keine Einschüchterung durch Ärzte und Institutionen erfolgen;
- bestmögliche Lautspracherziehung für die hörgeschädigten Kinder, auch bei Einbeziehung anderer Kommunikationsmittel
- bestmögliche Vermittlung und Anwendung der Gebärdensprache um eine gute Kommunikation zu ermöglichen. Dabei sind die persönlichen Bildungsvoraussetzungen jedes einzelnen Kindes und das familiäre Umfeld ebenso zu berücksichtigen wie die Wahlfreiheit der Eltern.

Kontakte werden mit den Schulen, sowie anderen öffentlichen Stellen gepflegt. Mit nationalen und internationalen Vereinigungen zur Förderung hörgeschädigter Kinder und Erwachsener halten wir engen Kontakt.

Wir wollen Eltern eine Plattform zur kreativen Arbeit zur Verfügung stellen und freuen uns über neue Ideen, Mitmacherlnnen und vielfältige Kontakte.

Im Jahr 2012 setzt sich der Vorstand aus folgenden Personen zusammen: Andrea Schulze (Vorsitzende) -Horst Jahn(Kassenführer) -Rudolf Ludwig (Schriftführer) -Lothar M. Wachter (Ehrenvorsitzender).

Kontakt:

Elternvereinigung hörgeschädigter Kinder in Hessen e.V. c/o Andrea Schulze, Josef-Fenzl-Straße 5, 65929 Frankfurt, Tel. 0 69 – 30 77 30, Fax 0 69 -30 05 92 40, E-mail: elternverein-hessen@t-online.de, www.hoergeschaedigte-kinder-hessen.de.









Man kann alt werden wie eine Kuh, man lernt immer dazu!

Gehörlosengeld

Das Gehörlosengeld ist eine Form des Nachteilsausgleichs für Gehörlose. Dieser Nachteilsausgleich soll Mehrkosten, die aufgrund der Hörschädigung entstehen "ausgleichen". Mehrkosten sind Kosten, die ein Hörender nicht hat, z.B. Hilfmittel, Kosten für Gebärdensprachdolmetscher und andere Zusatzkosten. Leider gibt es nicht in jedem Bundesland das Gehörlosengeld. Die Höhe und die Bedingungen sind ebenfalls von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich.

Das Gehörlosengeld wird nur auf Antrag gewährt und der Hauptwohnsitz muss in dem jeweiligen Bundesland sein. Anders als bei anderen Sozialleistungen ist das Gehörlosengeld, einkommensund vermögensunabhängig.

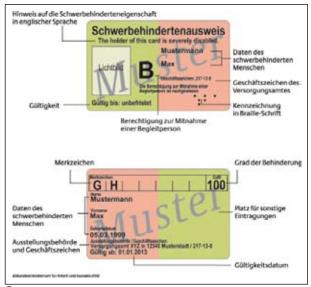
In folgenden Bundesländern gibt es Gehörlosengeld: Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Sachsen-Anhalt

In den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen wird kein Gehörlosengeld gezahlt.

Weitere Infos unter www.gehoerlosen-bund.de

Kenneth-Kamal Seidel

Neuer Schwerbehindertenausweis



Ab 1. Januar 2013 erhält der Schwerbehindertenausweis ein neues Gesicht. Der alte Papierausweis schrumpft auf das Format eines Personalausweises zusammen und wird aus Plastik sein. Damit soll er für alle benutzerfreundlicher sein. Für Aufenthalte außerhalb Deutschlands enthält die Plastikkarte erstmals die Nachweise der Schwerbehinderung auch in englischer Sprache.

©BMAS

Für Blinde werden die Buchstaben sch-b-a in Brailleschrift aufgedruckt sein, so dass sie den neuen Schwerbehindertenausweis von anderen Karten in gleicher Größe unterscheiden können.

Die bisher mit dem Ausweis verbundenen Rechte bleiben auch nach der Umstellung auf den neuen Schwerbehindertenausweis unverändert. Der neue Ausweis kann ab 1. Januar 2013 ausgestellt werden. Wann nur noch Schwerbehindertenausweise in Kartenformat ausgegeben werden, entscheidet jedes Bundesland selbst. Jedoch spätestens ab 1. Januar 2015 werden nur noch die neuen Ausweise ausgestellt. Vorhandene alte Ausweise gelten bis zum aufgedruckten Gültigkeitsdatum.

Informationen in Gebärdensprache unter:

www.bmas.de/DE/Gebaerdensprache/Schwerbehindertenausweis/inhalt.html

Kenneth-Kamal Seidel

Aktuelles — — — — — — — — — — — Aktuelles

Aus der Sicht von Kindern...



Vor einiger Zeit war Paul bei Lorenz zu Besuch. Paul ist hörend und mein Sohn Lorenz ist gehörlos und beide sind 8 Jahre alt. Sie kennen sich aus dem Fußballverein und haben sich darüber hinaus angefreundet.

Nachdem sie eine Weile miteinander gespielt hatten und dann mal wieder ihre Getränke abholten, fragte mich Paul plötzlich: "Warum

hat der Lorenz Ohren ?"

Überrascht von der Frage, fragte ich ihn nur: "Wie meinst du das jetzt?"

Da meinte Paul: "Naja, wenn man nicht hören kann, dann braucht man doch keine Ohren."

Da musste ich schmunzeln und war irgendwie auch sehr angetan von der natürlichen Logik dieses Kindes und überlegte mir eine Antwort bis ich schließlich sagte, dass doch auch Menschen, die nicht sehen können, Augen haben. Nicht so ganz überzeugt und zufrieden von meiner Antwort meinte er: "Eigentlich braucht Lorenz ja die Ohren auch, wenn er mal eine Sonnenbrille aufsetzen will."

Paul, ganz in die Tatsache vertieft, dass Lorenz nicht hören kann, erzählte nun, wie er sich vor zwei Tagen mit seinen Eltern und seinen Geschwistern (Hannes 11 Jahre, Luisa 6 Jahre) über Lorenz unterhalten hat. Seine Mutter hätte ihm gesagt, dass Menschen, denen vielleicht etwas fehlt, dann etwas ganz Besonderes hätten. Sie meinte, dass wir doch durch Lorenz die schöne Gebärdensprache kennen lernen. Sein Vater hätte gesagt, dass es aber Eltern gibt, die ihre Kinder reparieren.

"Reparieren?" fragte ich nach. Paul meinte: "Ja, reparieren!"

"Aber dein Vater ist doch Chirurg, er hat bestimmt operieren gesagt!" Paul antwortete dann: "Also er hat gesagt, dass manche Eltern ihren Kindern einen technischen Hörersatz in den Kopf operieren um das zu reparieren, wie bei einem Auto, das nicht in Ordnung ist!"

Ich musste erst mal schlucken über den Vergleich und Paul erzählte weiter: "Und meine Eltern finden es gut, dass Lorenz nicht repariert wird. Mein Vater meinte, dass wir keinen BMW haben, der zwar technisch ganz toll ist, aber bei kleinen Fehlern in die Werkstatt muss. Der Lorenz wäre ein Auto mit Macken, aber fährt immer gut und muss nicht in die Werkstatt."

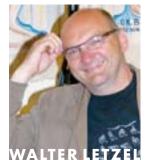
"Na, den Vater – und dann noch Chirurg – muss ich mir beim nächsten Mal mal genauer anschauen. Vielleicht beim Fußballtraining, wenn er Paul abholt", habe ich nur gedacht. Neugierig geworden durch die Familienphilosophie von Paul, fragte ich dann nach: "Haben deine Geschwister auch etwas zu diesem Thema gesagt?"

"Ach, mein Bruder meinte nur, dass er doch keine Probleme hat, wenn er fußballspielen kann. Luisa will ihn sowieso heiraten und 'gebärdisch' lernen."

Ich sollte mich öfters mal mit Kindern unterhalten. Solange sie die Welt noch aus Kinderaugen betrachten...

Yvonne Opitz, August 2012

Bericht über den 1. Internationalen Kongress für familienzentrierte Frühintervention für Kinder mit Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit



Der "FCEI2012" fand in Bad Ischl, Österreich, vom 30. Mai bis 1. Juni 2012 statt. Die Abkürzung FCEI steht für Family Centred Early Intervention, ist also die englische Variante der in der Überschrift genannten Bezeichnung.

Ziel war es, Fachkräfte und Experten im Bereich der frühen familienzentrierten Intervention, Wissen-

schaftler und Eltern zusammenzubringen. Familienzentrierte Ansätze in der Frühintervention wurden aus multidisziplinärer professioneller Sichtweise, sowie aus der Perspektive von Eltern präsentiert, mit dem Ziel, die nationalen Frühinterventionsprogramme für Kinder mit Hörschädigung zu verbessern.

Bad Ischl, eine charmante Kleinstadt und das kulturelle Zentrum des Salzkammerguts, bot ideale Voraussetzungen für diese außergewöhnliche Veranstaltung und ist für mich ein unvergesslicher Tagungsort.

Zum Kongress waren wir als FEPEDA-Vorstand präsent. Ausgestattet mit attraktiven neuen FEPEDA-Visitenkarten (für deren Entwurf und Produktion unserem Helmut Schmidt zu danken ist) nahmen Sari Paloposki (Finnland), Bernhard Daly (Irland), Guus Coenen (Niederlande) und ich selbst teil.

Hauptsponsor des Kongresses war die Firma MED.EL, die sicher einigen Lesern als etablierter Hersteller von Cochlea Implantaten (CIs) bekannt sein dürfte.

Unter den Teilnehmern aus aller Welt waren auch so vertraute Namen wie Manfred Hintermair (Pädagogische Hochschule Heidelberg) und Klaus-B. Günther (Humboldt-Universität zu Berlin).

Kongresssprachen waren Englisch und Deutsch als Lautsprache und als Schriftsprachdolmetschung. Übersetzungen erfolgten in Österreichische, Amerikanische und Britische Gebärdensprachen.

Es gab viele interessante Vorträge und wie bei jedem Kongress war es gar nicht möglich an allem teilzunehmen. Besonders intensiv und interessant waren daher für mich die Kontakte und Gespräche am Rande. So erfuhr ich von der Teilnehmerin Dr. Reinhild Glademann von ihrem Forschungsprojekt am Universitätsklinikum Münster, das speziell für Mütter und Väter entwickelt wurde, die gerade von der Hörschädigung ihres Kindes erfahren haben.

Zum Kongress gehörte auch eine Poster-Ausstellung, bei der ich Barbara Gängler aus Leipzig an ihrem Stand traf. Sie ist Vorstand des CI-Verbandes Mitteldeutschland e.V. Sie lud mich zum 4. Mitteldeutschen CI-Symposium (16.06.2012) nach Leipzig ein, an dem ich inzwischen für unseren Elternverband teilgenommen habe. Sie ist selbst betroffene Mutter einer 16-jährigen Tochter (mit CI) und forscht außerdem an der Universität Salzburg zum sehr interessanten Thema Fähigkeit zur Perspektivübernahme im Zusammenhang mit der sprachlichen Entwicklung. Nachzulesen in der "Schnecke" Nr. 76 (Juni 2012) Seite 22.

Es gab auch ein interessantes Rahmenprogramm. Besonders bewegt hat mich die Darbietung der Tanzgruppe "I Dance company". Inklusion in der Kunst war zu sehen und zu fühlen: Menschen mit und ohne Down-Syndrom setzten gemeinsam ihre künstlerischen Ideen auf der Bühne in die Tat um.

Eine Expertengruppe von Eltern, Wissenschaftlern, in der Frühförderung Tätigen und unter Einbindung von Menschen mit Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit wird im Anschluss an den Kongress ein Konsenspapier zu internationalen Standards der Frühintervention erarbeiten. Dieses Papier wird nach Fertigstellung auf der Kongresswebsite zu lesen sein. Weitere Informationen über den Kongress findet man unter www.FCEI2012.org im Internet.

Walter Letzel Zeesen, 31.07.2012



6. CHARGE-Bundestreffen in Oberwesel



Vom 22. bis 24. Juni 2012 fand das 6. Bundestreffen des CHARGE-Syndrom e.V. statt. Im Vorfeld hatten wir schon erfahren, dass es über 300 Teilnehmer (davon 53 CHARGE Kinder) sein sollten. Wir haben uns wirklich etwas Sorgen gemacht, ob bei dieser großen Anzahl von Teilnehmern noch der Überblick behalten werden kann, aber es war wie die Jahre zuvor ein supertolles. interessantes. aufwühlendes Wochenende. Durch die tolle Öffentlichkeitsarbeit vom CHARGE-Vorstand kommen immer mehr Familien mit kleinen CHARGE-Kindern zum jährlichen Treffen, ebenso war dieses Jahr wieder eine Vielzahl an medizinischen und pädagogischen Fachleuten gekommen. Aus dem ganzen Bundesgebiet waren sie angereist, aber auch aus Luxemburg, der Schweiz und aus Italien.

Jedoch hatten die weiteste Anreise nach Oberwesel die eingeladenen CHARGE Spezialisten David Brown aus den USA. Rob Last aus Australien. Gail Deuce und Steve Rose aus England, die am Samstag ihre Vorträge zu unterschiedlichsten Themen hielten. Dieses Jahr wurden zum 2. Mal die Vorträge nicht nur von Englisch in Deutsch

übersetzt, sondern ebenfalls in Deutsche Gebärdensprache, da gehörlose Pädagogen teilnahmen.

Der Freitagnachmittag begann mit einem "Grundgebärden-Workshop", den ich abhielt. Trotz meiner anfänglichen Bedenken, wie es klappen soll mit ca. 100 Leuten einen Gebärdenworkshop durchzuführen (leider hatte der 2. Referent abgesagt), hat alles wunderbar geklappt. Aber alleine hätte ich das nicht geschafft - das war auch der Verdienst der Eltern und Pädagogen, die so super mitgemacht haben. Für viele Eltern mit CHARGE-Kindern ist der Einsatz von Gebärden noch befremdlich und oftmals rückt die Auseinandersetzung zum Thema Kommunikation aufgrund der vielen Krankenhausaufenthalte, Operationen der CHARGE-

Kinder in den Hindergrund. Deshalb dauert es, so mein Gefühl bei Eltern mit CHARGE-Kindern etwas länger, bis sie sich mit dem Thema Gebärden auseinandersetzen können. In einer kurzen Einführung stellte ich den Eltern die unterschiedlichen Systeme vor und dann begann der Praxisteil. Dafür hatte ich verschiedene kurze Sätze vorbereitet und ließ mir von den Eltern und Pädagogen, die bereits Vorkenntnisse hatten, die Gebärden zeigen. Wie bereits erwähnt kamen die Teilnehmer aus verschiedenen Bundesländern und sogar aus dem Ausland, so dass den Teilnehmern live gezeigt werden konnte, was unter Dialekt-Gebärden zu verstehen ist. Nach zwei Stunden harter Arbeit folgte die "Abschlussprüfung". Dazu hatte ich mir das Lied "Steh auf, wenn du ein Zwerg bist!" ausgesucht. Dieses Lied eignet sich wunderbar zum Mitgebärden, da es viele Gebärden aus dem Grundwortschatz enthält und wir diese vorher erarbeitet hatten. Es war toll mit anzusehen, wie alle in diesem großen Saal aufstanden und ob Anfänger oder Fortgeschrittener mit gebärdeten. Jetzt nach meiner fünften Teilnahme als Vater eines CHARGE-Jungen und dieses Jahr als Referent, kann ich sagen, dass das Thema Gebärden auch bei den CHARGE seinen Platz gefunden hat.

Wie bereits im letzten Jahr wurde das Kinderbetreuerteam wieder durch gehörlose Betreuer verstärkt. Dieses Jahr waren es 5 gehörlose Betreuerinnen und eine Betreuerin, die selbst Coda (bedeutet: Kind gehörloser Eltern) ist – absoluter Rekord. Auch daran lässt sich

erkennen, dass die Zahl der CHARGE-Kinder, die mit Gebärden kommunizieren, jährlich ansteigt.

Neben den Vorträgen am Samstag, die wieder ganz klasse und informativ waren, sind für uns Eltern die Einzelgespräche mit den Referenten von großer Bedeutung. Leider gibt es hier in Deutschland keine Pädagogen, die über die jahrelange Erfahrung mit CHARGE-Kindern verfügen, wie David Brown, Rob Last. Gail Deuce und Steve Rose. Und so sind diese Gespräche für viele Eltern, wie auch für uns ein "Muss". Da vor allem Gail nun schon öfters als Referentin da war, kennt sie Andreas nun schon einige Jahre und konnte seine Entwicklung etwas miterleben. Dieses Jahr war Andreas bei dem Gespräch dabei und hat selbstständig über seine Probleme mit CHARGE erzählt. Es war toll mit anzusehen, wie unser Großer das Zepter in die Hand genommen hat und wir als Eltern zum Dolmetscher degradiert worden sind. Andreas hat dieses Gespräch gutgetan und Gail und Steve konnten Andreas ein paar Tipps geben, die es ihm leichter machen mit den Konsequenzen durch das CHARGE-Syndrom besser zurecht zu kommen.

Ein weiteres beeindruckendes Erlebnis war der Simulationsraum. Hierin hat man die Möglichkeit etwas nachzuempfinden, wie es unseren CHARGE-Kindern mit ihren mannigfaltigen Beeinträchtigungen vor allem in der Wahrnehmung, bei Sehen und beim Hören geht. Dazu bekommt man

Aktuelles — — — — — — — — — — — — Aktuelles

eine Brille auf, die die Sehbehinderung simuliert, dicke Handschuhe und einen Gehörschutz auf. Alleine die Brille ist schon eine Herausforderung, denn ein



normales Sehen ist damit nicht möglich und damit ein normales Gehen ebenfalls nicht. Nie wusste ich wo ich genau

hintreten werde, ob da ein Hindernis kommt oder ob dieses noch etwas entfernt ist. Beim Spielen von 4 Gewinnt, konnte ich die Chips nicht greifen und wenn ich sie endlich hatte, konnte ich nicht genau sehen, wo der Schlitz zum Reinwerfen ist.

Für die anwesenden Großeltern gab es wie jedes Jahr ein Großelternseminar, das wieder sehr gut besucht war. Für die Kinder gab es neben der Betreuung den Besuch einer Trommelgruppe, einen Clown, Geocoaching, Zauberworkshop, Kinderschminken, Tombola und Schwimmen im hauseigenen Schwimmbad. Der Discoabend wurde leider durch das Fußballspiel etwas in den Hindergrund gedrängt,



aber trotzdem haben einige kleine und große Tänzer den Weg auf die Tanzfläche gefunden.

Ein sehr bewegender Moment für alle Teilnehmer war das Steigenlassen von Helium-Ballons am Samstagmittag. Unter dem Motto "Gemeinsam sind wir stark" hatten die CHARGE Kinder auf den Rückseiten der Ballon-Kärtchen ihre Wünsche aufgeschrieben und diese in den Himmel gesandt.

Es war wie schon geschrieben dieses Jahr eine sehr, sehr große Veranstaltung, aber trotz der Größe haben sich wieder viele neue Kontakte knüpfen lassen, wurden intensive Gespräche mit anderen Eltern geführt, wurde gelacht und manchmal auch geweint. Aber trotz der diesjährigen Größe ist immer spürbar gewesen, dass wir als Eltern an diesem Wochenende nicht alleine sind, sondern dass es links und rechts jemanden gibt, der einen versteht und einem Halt geben kann.

In diesem Sinne – vielen, vielen Dank an Claudia und Heiko Junghans, Julia Benstz, Claudia Hoffmann, Ramona

Sigwarth und den guten Geistern im Hintergrund – ihr habt wieder was tolles auf die Beine gestellt!!

Kenneth-Kamal Seidel

Mehr Infos unter: www.charge-syndrom.de Die Fotos stammen von Robert Buehler, der jedes Jahr tolle Fotos von unseren Kindern macht.

Singen, spielen, erzählen mit Kindergebärden Lieder, Fingerspiele und Reime mit den Händen begleiten – für Kinder von 0–4 Jahren

Noch bevor Babys und Kleinkinder sprechen lernen, können sie sich bereits mit einfachen Handzeichen verständigen. Kindergebärden helfen Betreuenden und Eltern dabei, die Kinder besser zu verstehen und ermöglichen schon den Jüngsten ihre Bedürfnisse klarer zu äußern.

Mit diesem Buch lernen Sie rund 100 einfache Gebärden für den pädagogischen Alltag und zu Hause kennen. Alle Gebärden werden kindgerecht mit Fingerspielen, Spielversen und vielen neuen Liedern eingeführt und ganzseitige Farb-Bilderbuchillustrationen laden zum Erzählen ein.

Das gemeinsame Singen, Spielen und Erzählen mit Kindergebärden macht jede Menge Spaß und fördert ganz nebenbei die sprachliche und motorische Entwicklung. Auch Kinder, die bereits sprechen können, profitieren bis zum Vorschulalter von Liedern und Reimen, die mit Gebärden begleitet werden. Mit der beiliegenden CD-ROM lassen sich die Gebärden per Videoclip kinderleicht erlernen.

Die zugehörige Audio-CD"Singen und spielen mit Kindergebärden" enthält darüber hinaus alle Lieder aus dem Buch direkt zum Mitsingen.



AutorInnen: Birgit Butz, Anna-Kristina Mohos, Unmada Manfred Kindel Illustratorin Vanessa Paulzen Format/Ausstattung: 96 Seiten, 21 x 27 cm, broschiert, zahlr. Farb-Illustrationen, inkl. Gebärden-CD-ROM ISBN 978-3-86702-180-7 Preis (D) 19,80 € / SFr 26,90 € / € (A) 20,40 € Bestell-Nr. 20640 Auslieferung Mitte August 2012

Kurzinformation:

Mit den Händen singen, spielen und erzählen: Kindergebärden fördern Kinder in ihrer sprachlichen und motorischen Entwicklung, beleben den (pädagogischen) Alltag und erleichtern das Verständnis zwischen Erwachsenen und Kindern. Neue Fingerspiele, 16 Lieder und viele Reime geben zahlreiche Impulse für die Anwendung der Gebärden zu Hause oder im Kindergarten.

- U3-Förderung durch Gebärden-Lieder
- Inkl. CD-ROM mit Gebärden-Videos
- CD mit allen Liedern



Gebärdenbücher für Kinder und Erwachsene

Anja Kuhnert vom Stadtverband der Hörgeschädigten Leipzig e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf leicht verständliche und anschauliche Art und Weise Gebärden zu vermitteln. Die staatlich anerkannte Gebärdensprachdozentin entwarf eine Buchserie, in der bereits das "Tier-ABC" sowie "Farben und Zahlen" erschienen sind. Diese richtet sich an Kinder und Erwachsene jeden Alters, die auf leicht verständliche und anschauliche Weise Gebärden von Tieren, Zahlen und Farben lernen möchten.



Die aufgeführten Gebärden sollen dem Erwerb von Grundvokabular dienen, die gemeinsam schon im frühen Kindesalter geübt werden können. Die praktische Ringbindung ermöglicht es dem Lernenden das Buch so umzuklappen, dass er bereits erworbene Vokabeln überprüfen kann.

Bestellt werden können die Gebärdenbücher beim: Stadtverband der Hörgeschädigten Leipzig e.V. Friedrich-Ebert-Straße 77, 04109 Leipzig Fax: 03 41 – 9 12 48 01, E-Mail: kurse@deafs-leipzig.de Im Internet: www.deafs-leipzig.de

Weitere Bücher sind in Arbeit.



Ergebnisprotokoll

Der Mitgliederversammlung vom 18.05.2012 in Duderstadt

Uhrzeit: 17.00 Uhr – 18.00 Uhr **Teilnehmer:** Siehe Anwesenheitsliste

Tagesordnung gemäß Einladung vom 05.01.2012

Top 1 Begrüßung und Beschlussfähigkeit

Frau Belz – die Präsidentin – begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Mitgliederversammlung. Die Präsidentin stellte fest, dass zu der Versammlung form- und fristgerecht eingeladen wurde und diese beschlussfähig ist.

Top 2 Tätigkeitsbericht 2011 und Aussprache

Der Tätigkeitsbericht liegt schriftlich vor. Erläuternd ging Herr Seidel auf die folgenden Punkte ein:

- Das Thema der letzten Tagung war "Wir mischen mit! Aktionsplan der Familien zur UN-Konvention". Hieraus entstanden in der Veranstaltung "Open Space" weitere Überlegungen aktiv zu werden. Die Rechtsberatung von Herrn Drewes wurde gut angenommen. Einige Eltern haben nach der Tagung Kontakt zu ihm aufgenommen.
- > Die Jugendbetreuer haben die Jugendleiterausbildung absolviert und die JULEICA (Jugendleitercard) erworben.
- Der Vorstand traf sich zusätzlich zur Jahrestagung noch zweimal im Jahr zu Vorstandssitzungen. Dabei wurde u.a. die Tagung Mai 2012 vorbereitet und es wurden besondere Themen bearbeitet wie z. B. das Thema: "Die psychische Situation von Minderheiten" und "Mediation".
- Es wurden zwei Kinderbücher zu den Geschichten von Findus und Pettersson fertig erstellt. Der Verkauf ist gut angelaufen. Die Bücher kann man normal in der Buchhandlung oder über das Internet erwerben.
- Das Jugendprojekt "Tesya Deaf" wird das Folgeprojekt des Projekts "Gewaltprävention". Bei diesem Projekt wird sowohl auf die besonderen Bedürfnisse hörgeschädigter TrainerInnen, als auch auf die der hörgeschädigten Jugendlichen (Zielgruppe) eingegangen.
- Das Thema Inklusion bildet nach wie vor einen Schwerpunkt der Arbeit des BGK. Hierzu wurden verschiedenen Veranstaltungen besucht. Ein Positionspapier, wie bereits 2011 erwähnt, ist entstanden. Das Positionspapier wird stark nachgefragt und wird gut angenommen.
- Für eine rechtliche Beratung wurde ein Zuschuss vom BGK in Höhe von 200,- Euro gewährt. Dies ist auch 2012 weiterhin möglich. Dieser Zuschuss gilt auch für eine Mediation.

Zurzeit arbeitet Frau Latuske (Mitglied im Vorstand des BGK) an einem Rechteratgeber. Dieses Projekt wurde vom BGK beschlossen und wird ein umfangreiches Werk, wobei alle wichtigen Punkte der Rechte vom Kleinkind bis zum Jugendalter berücksichtigt werden.

Top 3 FEDEPA

Herr Letzel stellte die FEDEPA – den europäischen Elternverband vor. Er berichtete, dass das nächste europäische Familientreffen in Paris stattfinden soll. Herr Letzel geht davon aus, dass aufgrund der Planungsunsicherheit das nächste Familientreffen evtl. erst 2014 stattfinden wird. Die nächste Vollversammlung soll in Zürich / Schweiz stattfinden.

Top 4 Bericht über die Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.

Frau Belz berichtete, dass sich die einzelnen Verbände stärker miteinander auseinander setzen und es schaffen, gemeinsam Beschlüsse zu fassen, wie z. B. die Resolution "Zur einseitigen Beeinflussung von Eltern hörbehinderter Kinder zum Cochlea-Implantat". In den letzten zwei Jahren hat sich die Zusammenarbeit positiv verändert und geht in die richtige Richtung. Im November 2011 hat es Neuwahlen gegeben. Der Vorstand bleibt für drei Jahre, danach wird ein Generationenwechsel angestrebt.

Der Deutsche Schwerhörigenbund setzt sich zur Zeit sehr stark für die Kostenübernahme der Hörgeräteversorgung ein, indem die Kassensätze stark angehoben werden sollen, da die Hörgeräte immer teuerer werden aber der Kassensatz geblieben ist.

Top 5 Berichte aus den Mitgliedsverbänden

Frau Kirchberger aus dem Landesverband NRW stellte sich vor. Sie ist letztes Jahr als Vorsitzende gewählt worden, konnte aber aus gesundheitlichen Gründen noch nicht so aktiv mitwirken. Dies soll sich jetzt ändern und sie möchte sich verstärkt um den Gehörlosen- und Schwerhörigenjugendverband kümmern.

Herr Wachter übermittelte Grüße von Andrea Schulze. Sie ist die Vorsitzende des Landeselternverbandes in Hessen. Sie wird dieses Amt aus gesundheitlichen Gründen abgeben. Bis ein Nachfolger gefunden ist, wird sie dieses Amt noch weiterführen.

Frau Stirnkorb berichtete über Baden-Württemberg. Dort soll jährlich ein Symposium stattfinden, zu dem die Hörgeschädigtenschulen mit Bildungspolitikern und Lehrern eingeladen werden. Markus Fertig (tauber Lehrer) nimmt daran teil.

Top 6 Finanzen

Frau Latuske stellte den Finanzbericht vor, der in schriftlicher Form vorliegt. Der Finanzbericht wurde einstimmig angenommen.

Top 7 Bericht der Kassenprüfer

Der Kassenprüfer Herr Gero Scholz hat die Kasse geprüft und für korrekt befunden. Der zweite Kassenprüfer Herr Gabriel Nistor konnte an der Tagung aus persönlichen Gründen nicht teilnehmen.

Top 8 Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.

Top 9 Verschiedenes

Frau Belz stellte kurz die Workshops für den Samstag, 19.05.12 vor:

"Was können Kinder von ihren gehörlosen Eltern für die Schule und fürs Leben lernen?" "Die psychische Situation von Minderheiten", "Ich bin nicht du - du bist nicht ich. Geschwister melden sich zu Wort!" und "CI für Kinder"

Frau Pufhan merkte an, dass im nächsten Jahr während der Tagung Vorstandswahlen stattfinden werden. Einige Vorstandsmitglieder werden nicht mehr antreten: u.a. Frau Belz (Präsidentin), Frau Latuske (Finanzen) und Herr Letzel (FEDEPA). Frau Schulze, Frau Franz und Herr Keller werden ebenfalls nicht mehr zur Wiederwahl antreten.

Hierbei bat Frau Pufhan die Mitglieder, sich Gedanken zu machen, wer Interesse hat, in Zukunft im Vorstand mitzuarbeiten.

Wer Interesse an der Arbeit hat, kann sich bei den Vorstandsmitgliedern melden.

Sie betonte auch, dass die interessierten Mitglieder an den kommenden Vorstandssitzungen teilnehmen können. So können sie einen Einblick in die Arbeit erhalten.

Top 10 Schlusswort

Herr Letzel bedankte sich bei allen Teilnehmern der Mitgliederversammlung

Katja Belz (Präsidentin)

Yvonne Opitz (Schriftführerin)

Der Bundeselternverband bedankt sich bei seinen Unterstützern:



Das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend fördert unsere jährliche Tagung.

Vielen Dank an die Stadt Duderstadt für die großzügige Unterstützung und Hilfe für unsere Tagung 2012.



Die "Deutsche Behindertenhilfe – Aktion Mensch e.V." fördert unsere jährliche Tagung und Projekte wie z.B. "Kinderbuch Gebärdenfilme auf DVD".

Viele Krankenkassen fördern uns pauschal und projektbezogen.











Weitere Informationen über die Förderung der Krankenkassen finden Sie auf Seite 46.

Wer wir sind - Was wir wollen!

Wir verstehen uns als Dachverband für ALLE Eltern von Kindern mit Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit, ganz gleich, welchen Förderweg die Eltern für ihr Kind gewählt haben. Seit dem Gründungsjahr 1963 setzen wir uns für die Belange dieser Kinder ein und unterstützen Eltern in vielfacher Hinsicht:

Beratung: Wir eröffnen Eltern von Kindern mit Hörschädigung neue Perspektiven. Ärzte, Frühförderstellen und Audiologen beraten gemäß ihrer fachlichen Qualifikation. Wir beraten vor dem Hintergrund unserer eigenen Erfahrung – denn wir alle sind Eltern von Kindern mit Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit.

Die Diagnose "hörgeschädigt" darf nicht nur aus medizinischer Sicht betrachtet werden. Wir möchten betroffenen Eltern die Möglichkeit bieten, ohne Zeitdruck die unterschiedlichsten Lebenswege kennen zu lernen – nur so können sie für sich selbst den richtigen Weg finden.

Information: Unser Ziel ist es, die bestmögliche Lebensqualität und Förderung "unserer" Kinder zu erreichen. Der wichtigste Schritt in diese Richtung ist der schnellstmögliche Aufbau einer altersgemäßen Kommunikation.

Unserer Erfahrung nach sichert eine bilinguale Förderung in Deutsch (Schrift und Wort) und Deutscher Gebärdensprache von Anfang an eine weitgehend ungestörte soziale und kognitive Entwicklung von Kindern mit Hörschädigung. Dazu empfehlen wir eine optimale Versorgung mit Hörgeräten.

Wir informieren aber nicht nur über Fördermöglichkeiten sondern auch über Rechte, Ansprüche, interessante Veranstaltungen, Informationsquellen und wichtige Anlaufstellen. Wir informieren telefonisch oder per E-Mail in unserer Beratungsstelle, über unsere Website und durch unsere zweimal jährlich erscheinenden Magazine "Eltern helfen Eltern". Darüber hinaus organisieren wir einmal im Jahr eine viertägige Tagung, auf der wir unterschiedliche Themen gemeinsam erarbeiten.

Vernetzung: Wir ermöglichen den Kontakt zu anderen Eltern von Kindern mit Hörschädigung. Und was ganz wichtig ist: auch den Kontakt zu Erwachsenen mit Hörschädigung.

Wir selbst sind ebenfalls vernetzt:

Wir sind eingebunden in die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Hörgeschädigten Selbsthilfe und Fachverbände e.V., in den Paritätischen Wohlfahrtsverband und in den europäischen Elternverband **FEPEDA**. Auf verschiedenen Ebenen arbeiten wir zusammen mit dem Deutschen Gehörlosenbund und den Landesverbänden der Gehörlosen.

Außerdem nehmen wir regelmäßig an den Tagungen des Deutschen Fachverbandes für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik (DFGS) teil, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und Kontakte zu Lehrern und Schulleitern zu intensivieren.

Gemeinsam haben wir viel erreicht. Gemeinsam wollen wir noch viel mehr erreichen. Zum Beispiel die Erweiterung des Angebotes an den Gehörlosenschulen hin zu einer Methodenvielfalt. Dazu gehört unter anderem die Einführung der Gebärdensprache als Pflichtfach in der Schule und deshalb auch in der Ausbildung aller Gehörlosenpädagogen in Deutschland.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen (Wahl vom 14. Mai 2010):

Präsidentin:Katja BelzVizepräsident:Walter LetzelSchriftführerin:Yvonne OpitzSchatzmeisterin:Marliese Latuske

Weitere Vorstandsmitglieder: Ellen Franz, Susanne Pufhan, Andrea Schulze,

(alphabetisch) Kenneth-Kamal Seidel, Anette Stirnkorb,

Ehrenvorsitzender: Peter Donath **Ehrenpräsident:** Lothar M. Wachter **Ehrenmitglied:** Karl-Heinz Hahne

Anschrift: Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.

c/o Katja Belz

Karl-Liebknecht-Straße 14

15831 Mahlow

Tel. + Fax 0 33 79 / 37 76 30 E-Mail: katja_belz@web.de

Elternberatungs- und Informationsstelle: Helmut Schmidt

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.

c/o Helmut Schmidt An der Wallburg 1

51427 Bergisch Gladbach

fon: 0 22 04 / 30 06 72 fax: 0 22 04 / 30 79 04

mail: eltern.bgk@gehoerlosekinder.de Internet: www.gehoerlosekinder.de

Bankverbindung: Postbank Ffm, Konto: 509 596 600, BLZ 500 100 60

Die **Satzung** des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder e.V. wurde durch die Mitgliederversammlung des Verbandes am 23.05.2009 auf der Arbeitstagung in Heidelberg geändert und ergänzt und kann in unserer Elternberatungs- und Informationsstelle kostenfrei angefordert werden (siehe Bestellzettel).

Bestellzettel

Mitglieder des Bundeselternverbandes können mit diesem Bestellzettel Informationen kostenlos anfordern, sofern nichts anderes vermerkt ist. Nichtmitglieder legen bitte bei der Bestellung für jedes Produkt 2,00 Euro in Scheinen oder Briefmarken bei, sofern nicht auf kostenlose Lieferung oder höhere Kosten hingewiesen ist.

Bitte Zutreffendes ankreuzen und Namen und Adresse auf der Rückseite angeben! Ferner können frühere Ausgaben (2 x pro Jahr) unseres Magazins "Eltern helfen Eltern" kostenlos für alle bestellt werden.

- O Broschüre: Positionspapier Verortung der Gebärdensprache in Erziehung & Bildung
- O Broschüre: Manual für PädagogInnen Angebote zur Gewaltprävention für gehörlose Kinder und Jugendliche
- Broschüre des "Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.": Mein Kind Ein Ratgeber für Eltern mit einem Kind mit Hörschädigung
- Ratgeber für Menschen mit Behinderung
 Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Ausgabe 2011).
- Die Rechte behinderter Menschen und ihrer Angehörigen. Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE e.V. (Ausgabe 2010).
- Wege heute und morgen
 Menschen mit Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit und Ertaubung.
 Hrsg. Hessische Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e.V.
- "Grundsatzerklärung Erziehung" der FEPEDA
 deutsche Fassung O original englische Fassung O
- Das Persönliches Budget, Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Broschüre "Das trägerübergreifende Persönliches Budget", Flyer "Jetzt entscheide ich selbst!", DVD "Persönliches Budget" in Gebärdensprache.
- O Faltblatt: "Mein Kind ist hörgeschädigt" (kostenlos für alle).
- Flyer: "Informationen für Eltern hörgeschädigter Kinder" (kostenlos für alle).
- O Steuermerkblatt für Familien mit behinderten Kindern.
- O Broschüre von Prof. Gisela Szagun, "Sprachentwicklung bei Kindern mit Cochlea-Implantat".
- Katalog: "Urlaub mit der Familie" für preisgünstige Familienferien in gemeinnützigen Einrichtungen, Ausgabe 2011 / 2012.

Weiter auf der nächsten Seite



Fortsetzung Bestellzettel

0	Finanzierung von Hörgeräten durch die Krankenkassen. Bericht und Gerichtsurteile. Für Nichtmitglieder 5 Euro.
O	Gerichtsurteil: Krankenkasse muss Kosten für DGS-Lernmaterial übernehmen.
O	"Tipps" für Hörgeschädigte beim Arzt und im Krankenhaus (kostenlos für alle).
О	Wegweiser für gehörlose, schwerhörige, ertaubte und hörende Menschen in Münster (Ausgabe April 2011).
O	Satzung des Bundeselternverbandes.
\bigcirc	Sonstines:

Bestellzettel bitte senden an:

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. c/o Helmut Schmidt An der Wallburg 1 51427 Bergisch Gladbach

Die bestellten Unterlagen sollen zugesandt werden an:

Vor- und Zuname

Straße und Haus-Nr.

Postleitzahl und Wohnort

Telefon / Fax – bitte nicht vergessen!

E-Mail - bitte nicht vergessen

- Ich bin Mitglied des Bundeselternverbandes Die bestellten Unterlagen erhalte ich kostenlos
- O Ich bin kein Mitglied des Bundeselternverbandes

Betrag von Euro in bar oder in Briefmarken liegt bei.

Datum / Unterschrift EM Sep 2012

Beitrittserklärung

Beitrittserklärung bitte an folgende Adresse schicken:

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. c/o Katja Belz, Karl-Liebknecht-Straße 14, 15831 Mahlow

Hiermit erkläre/n ich/wir den Beitritt zum Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. (Zutreffendes bitte ankreuzen!)

- O Vereine, Verbände o.ä., Jahresbeitrag 300,- Euro
- O Elternvertretungen von Schulen
 Jahresbeitrag 50,- Euro (bei Bankeinzug oder Dauerauftrag 40,- Euro)
- O Einzelmitglied, Jahresbeitrag **50,-** Euro (bei Bankeinzug oder Dauerauftrag **40,-** Euro) Bitte zahlen Sie erst nach Erhalt einer Rechnung!

Ein Antrag auf Beitragsermäßigung kann beim Vorstand (Adresse oben) gestellt werden.

Name des Vereins, Verbandes, der Schule o.ä.

Vor- u. Nachname des / der 1. Vorsitzenden oder Vor- u. Nachname des Einzelmitglieds

Straße / Postleitzahl / Ort

Bei Einzelmitgliedern Name und Geburtsdatum des Kindes mit Hörschädigung

Telefon / Fax der Schule, des Vereins oder Einzelmitgliedes. WICHTIG!

E-Mail der Schule, des Vereins oder Einzelmitgliedes. WICHTIG!

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. meine/unsere Mitgliedsbeiträge jährlich im Voraus von meinem/unserem Girokonto mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Erklärung ist solange gültig, bis ich/wir sie schriftlich widerrufe/n.

Bankinstitut

BLZ / Kontonummer

Datum, Unterschrift

EM Sep 2012





Gemeinnützigkeit

Der Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. ist zuletzt durch den Bescheid des Finanzamtes Dortmund West vom 12.07.2012 unter der Steuernummer 314/5704/4291 als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Wir dienen den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken gemäß § 52 Abs. 2 Abgabenordnung: Förderung und Erziehung, Volks- und Berufsbildung, sowie der Studentenhilfe.

Wir bestätigen, dass wir den zugewendeten Betrag ausschließlich und unmittelbar zu unseren satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden. Dazu gehört insbesondere: Förderung der Erziehung und Bildung gehörloser Kinder und Jugendlicher, sowie die Information und Beratung von deren Eltern.

Mitgliedsbeiträge und Spenden können steuermindernd geltend gemacht werden.

Bei Spendenbeträgen bis 200,- Euro genügt als Nachweis gegenüber dem Finanzamt ein Beleg der Überweisung an uns. Bei Beträgen von mehr als 200,- Euro erhalten Sie spätestens zu Beginn des folgenden Jahres von uns unaufgefordert eine Spendenbescheinigung. Auf schriftliche Anforderung erhalten Sie eine Spendenbescheinigung auch bei kleineren Beträgen.

Für Ihre Zuwendungen danken wir Ihnen.

* * *

Die Krankenkassen fördern uns

Selbsthilfeförderung nach § 20 c SGB V für das Förderjahr 2012

Seit dem 01.01.2008 ist mit dem § 20 c SGB V eine grundlegende Neuregelung der Selbsthilfeförderung durch die gesetzliche Krankenversicherung in Kraft getreten. Während nach der alten Vorschrift des § 20 Abs. 4 SGB V die Krankenkassen und Krankenkassenverbände die Selbsthilfe auf der Basis jeweils individueller Entscheidungen gefördert haben, gibt es seit dem 1. Januar 2008 zwei Fördermodelle.

a) Pauschalförderung: Im Rahmen der kassenübergreifenden Gemeinschaftsförderung fördern die Krankenkassen bzw. Krankenkassenverbände auf Bundes-, Landes- und Ortsebene die Selbsthilfe gemeinschaftlich über einen Gemeinschaftsfonds. Die kassenartenübergreifende Gemeinschaftsförderung soll zumindest 50% der Gesamtmittel der Selbsthilfeförderung umfassen und soll als pauschale Förderung ausgestaltet sein.

b) Projektförderung: Neben der kassenübergreifenden Gemeinschaftsförderung gibt es nach wie vor auf allen Förderebenen die sog. kassenindividuelle Selbsthilfeförderung, die von den Krankenkassen eher als Projektförderung ausgestaltet ist.

Ausführliche Informationen finden Sie unter: www.bag-selbsthilfe.de/selbsthilfefoerderung-inter.html

Unsere Arbeit im Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. wäre ohne eine Förderung durch die Krankenkassen kaum möglich. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die Unterstützung.

Im Jahr 2012 wurden folgende Projekte von den Krankenkassen gefördert:

Schulung Jugendlicher mit Hörschaedigung in Gremienarbeit (TK)

Barrierefreie Website durch Fachartikel in verständlichem Deutsch (DAK)

Rechtsberatung für Eltern (AOK und BKK, verlängert)

Katja Belz, Präsidentin, Januar 2012



